



Geistliches Wort zu Pfingsten

23. Mai 2021

1. Buch Mose 2, 7

*Da machte Gott der HERR
den Menschen aus Staub von der
Erde und blies ihm den Odem
des Lebens in seine Nase.
Und so ward der Mensch
ein lebendiges Wesen.*

Johannes 20, 22

*Und als er das gesagt hatte,
blies er sie an und spricht zu ihnen:
Nehmt hin den Heiligen Geist!*

Pfingsten redet vom 'Geist' - und dieses Reden ist der Bibel, von ihrer ersten bis zu ihrer letzten Seite, und später auch der Kirche so wichtig gewesen, dass dieser Tag zum dritten, zum letzten der großen kirchlichen Feiertage geworden ist, gleichgestellt mit Weihnachten und Ostern, wenigstens, was die kirchliche Tradition und Ordnung betrifft, weniger wohl, was die Popularität dieses Feiertages bei den Menschen betrifft. Aber dies letzte wohl auch nicht das Kriterium der Wahrheit.

Also: Pfingsten redet vom Geist, und tut dies - biblisch - mit einer Fraglosigkeit und Selbstverständlichkeit, die offenbar keiner weiteren Erklärung bedarf.

Dagegen steht eine andere, eine - so vermute ich - vergleichsweise neue, vielleicht moderne Erfahrung. Wenn man vom Geist spricht, so hat der frühere Hamburger Bischof Wölber einmal gesagt, erlebt man so etwas wie eine 'ehrfürchtige Verständnislosigkeit'. Und Wölber fährt fort: "Was ist Geist? Im Deutschen Wörterbuch der Brüder Grimm werden ca. 30 verschiedene Bedeutungen genannt. Neben dem Geist gibt es auch Geister - gute und böse. Es gibt auch Geist und Seele, was irgendwie miteinander zusammenhängt. Kurz und gut, wie Geist funktioniert, weiß eigentlich niemand. Ich < so bilanziert er für sich > assoziiere Ratlosigkeit".

Hinzufügen kann man dem eine noch skeptischere Auskunft des derzeit umfassendsten Philosophischen Wörterbuches deutscher Sprache. Dort findet sich neben vielem anderen der bündige Vorschlag, besser über etwas zu schweigen, worüber man nicht präzise reden könne.

Ich weiß nicht, bei allem gehörigen Respekt vor dem früheren Hamburger Bischof und der konzentrierten Klugheit eines Lexikons, ob es so richtig ist, so schnell die Akten zu schließen. Ich glaube nicht einmal, dass es richtig ist, so etwas wie Geist den Sprachwissenschaftlern und Philosophen zu überlassen, als sei der Geist nur zu Hause in höheren Sphären oder in den Regalen großer Bibliotheken, als gebe es ihn nicht im Leben und Alltag der Menschen.

Zwar ist es sicher richtig, dass es schwerer geworden ist vom Geist zu reden, in einer Lebens- und Erfahrungswelt, die immer deutlicher und immer brutaler den sichtbaren, den materiellen Dingen das erste, und manchmal auch das letzte, das entscheidende Wort einräumt und überlässt. Galt es früher als der Weisheit letzter Schluss, die Wahrheit hinter den Dingen und über ihnen zu erspüren, so gefällt es uns heute, den Vordergrund für den Hintergrund auszugeben.

Vieles, wahrscheinlich zu vieles von dem, was bei uns geschieht, verdankt sich dem Geld und nicht der Überlegung, ob es nützlich, gar gut ist.

Die Frage und Suche nach dem Geist hat es bei uns schon schwer, sie stellt sich aber unabweisbar, angesichts der geistigen Leere, ja Armut, die aus der Fülle von Oberflächlichkeiten spricht:

Was eigentlich ist es mit dem menschlichen Geist, der weiter und tiefer in die Geheimnisse der Welt und Natur eingedrungen ist, als je Menschen zu träumen wagten, der in Technik und Wissenschaft unvorstellbare Dinge bewegt und bewirkt, der aber sich selbst auf diesem gigantischen Weg, seinem eigenen Leben, seiner Zufriedenheit und



Erfüllung, seinem Heil nicht einen einzigen, winzigen Schritt näher gekommen ist, ja, wie es scheint, sich von all' dem weiter entfernt hat als je zuvor?

Und was ist es mit dem so merkwürdig schillernden menschlichen Geist, dass ihm alles, aber auch ausnahmslos alles, was ihm Fortschritt, was ihm gelungen scheint, im gleichen Augenblick sein zweites, sein hässliches Gesicht herzeigt?

Dass wir Botschaften um den Äther senden, aber der Weg zum Nachbarn so lang geworden ist, dass wir uns im Weltall bewegen, aber das Morden auf der Erde hilflos hinnehmen müssen, dass Atomkraft und Genforschung Leben retten, aber auch alles Leben vernichten können?

Es ist ganz offensichtlich beides da, in diesem merkwürdigen, unruhigen, suchenden menschlichen Geist. So, wie es vor bald mehr als 250 Jahren von dem großen Lessing überliefert ist. Sinngemäß hat er einmal gesagt, wenn der allmächtige Vater mir die Wahrheit darreichen würde mit seiner Hand - ich fiel ihm in den Arm und spräche: Gib mir das Suchen, die Wahrheit ist nur für dich.

Es ist tief in uns, das unruhige Suchen unseres Geistes, es ist sichtbar noch in den äußersten Verzweigungen seines Irrs.

Aber das ist nicht alles. Es kommt, so denke ich, noch eine andere Wahrheit hinzu. Der menschliche Geist ist nicht nur ein suchender, ein fragender Geist, er ist, wo er nicht gehalten, nicht geführt und nicht gelenkt wird, ein irrender, ein zerstörender Geist.

Es ist dies eine schwere, aber heilsame Wahrheit. Und meist sind es schwere Zeiten,



die uns diese Wahrheit vermitteln, wie sie Rudolf Hagelstange, einer der großen deutschen Schriftsteller des 20. Jahrhunderts, unmittelbar unter dem Eindruck des letzten Krieges formuliert hat:

"Es gehört zu den echten Verhängnissen, dass das Wirken des menschlichen Geistes ohne das Bewusstsein eines göttlichen Auftrags und ohne das Gefühl lebendiger Verantwortung vor überzeitlicher Instanz den Menschen gerade in jene Niederungen und Fesseln zurückschleudert, denen er - vielleicht guten Willens - zu enttrinnen sich müht" (Es steht in unserer Macht).

Es gibt, mit anderen Worten, den tiefen, den unlösbaren Zusammenhang zwischen dem Menschen Ursprung und Ziel. Und diesen Zusammenhang kann der Mensch nur um den Preis der Selbstvernichtung leugnen oder negieren. Sein, unser Ursprung, das ist ja entgegen einer landläufigen Meinung nicht ein Klumpen Erde, der wir zeitlebens verpflichtet wären, sondern es ist das, was diese Erde, diese Materie nach dem Zeugnis der Bibel zum Leben macht, es ist der Anhauch des Geistes Gottes. Leben gibt es nur aus Gottes Geist, nicht aus der Energie der Materie. Und Pfingsten ist nichts anderes, als die erneute, die endgültige Bestätigung.

Noch einmal mit Rudolf Hagelstange gesprochen:

"Der einst (bei seiner Schöpfung), aus Erde gebildet, unter dem Anhauch Gottes zum lebendigen Wesen wurde, wird nun noch einmal vom Geist angerührt. Und in dieser Bestätigung wiederholt sich das Bekenntnis zu dem von ihm geschaffenen Geschöpf".

Es kommt dann freilich sehr entscheidend darauf an, es auch Pfingsten werden lassen zu wollen. Es bleibt sozusagen nicht beim unruhigen, ziellosen, irrenden Suchen, es gibt über diesem Suchen nicht am Ende leere Hände und müde Füße, sondern die Ruhe und Gewissheit des Ziels, Erfüllung und Friede.

Amen.



Pfarrer Willy Bartkowski



Pfingsten

Dein Geist
in unseren Herzen,
deine Gedanken
in unseren Köpfen,
deine Sprache
auf unseren Lippen,
deine Liebe
in unseren Händen:

Lass Pfingsten werden,
guter Gott,
erfülle und bewege
uns
und steck uns an
mit Leben.

TINA WILLMS

Gräflk: Pfeiffer